



allnest

Pädagogisches Konzept
Stand Januar 2018

1. VORWORT DES TRÄGERS	4
2. ENTSTEHUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE	4
3. BESCHREIBUNG DER EINRICHTUNG	5
4. UNSER TEAM	5
5. PRINZIPIEN UND GRUNDSÄTZE UNSERER ARBEIT	6
• Unser Bild vom Kind	7
• Unser pädagogischer Ansatz - situations-, bedürfnis- und projektorientiert.....	7
• Rechte der Kinder	8
• Kinderkonferenz - Demokratie und Partizipation in der Kindererziehung....	9
• Rolle(n) der PädagogIn.....	9
6. TAGESABLAUF	11
• Unser Tagesablauf in der Übersicht	11
• Unser Tagesablauf im Detail	12
7. BASISKOMPETENZEN	14
• Personale Kompetenzen	15
• Kognitive Kompetenzen	15
• Werteorientierung.....	16
• Physische Kompetenzen	16
• Soziale Kompetenzen.....	16
8. EINGEWÖHNUNG	17
• Eingewöhnung in die Kinderkrippe	17
• Eingewöhnung im Kindergarten und Übergang in die Schule.....	18
9. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	19
• „Nur“ gespielt?! - Die Bedeutung des Spiels	19
• Kinder forschen und fragen.....	19
• Kinder sind kreativ.....	21
• Sprachliche Bildung und Förderung	21
• Kinder sind aktiv.....	22
• Wie erfahren Kinder Werte und Normen?	23
• Gesundheitliche Bildung und Erziehung	23
10. DAS LETZTE JAHR VOR DER SCHULE	25
10.1 DIE FÜNF WICHTIGEN BEREICHE DER SCHULFÄHIGKEIT UND IHRE BASISKOMPETENZEN:	26
10.2 UNSERE VORSCHULARBEIT - GANZ PRAKTISCH	27
11. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	29

• Infonachmittag/-abend	29
• Anmeldegespräch	30
• Schnuppertag	30
• Tür-und Angelgespräche	30
• Entwicklungsgespräche	31
• Elternabende	31
• Elternbeirat und Elternmitarbeit	32
• Elternbefragung	32
• Aushänge	32
12. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	33
13. QUALITÄTSSICHERUNG	33
14. ANHANG	35

1. Vorwort des Trägers

Der gemeinnützige Verein „Allnest e.V.“ wurde im März 2013 von Vertretern drei Germeringer Unternehmen, der Allnet GmbH, DocuWare Europe GmbH und der GeBE GmbH gegründet. Zweck des Vereins ist nach §2 der Vereinssatzung der Betrieb von Kindertagesstätten durch Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten. Mittlerweile hat der Verein zahlreiche Förderer; Germeringer Unternehmen, aber auch Bürger unterstützen den Verein in seiner Arbeit.

Der „Allnest e.V.“ arbeitet in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Unseren Auftrag erhalten wir über das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

2. Entstehung der Kindertagesstätte

Aufgrund von zahlreichen Mitarbeiterkindern mit Betreuungsbedarf hatte die Geschäftsführung der Firma Allnet GmbH 2012 die Idee der Errichtung und des Betriebes einer unternehmensgeförderten Kindertagesstätte am Standort Germering. Ziel ist dabei den Mitarbeitern Germeringer Unternehmen eine bedarfsorientierte, pädagogisch wertvolle und arbeitsplatznahe Betreuung für ihre Kinder im Alter von 1-6 Jahren zu bieten.

Schnell fanden sich weitere Unternehmen, die von der Idee begeistert waren und diese unterstützten. Nach Gesprächen mit der Stadt Germering, die eine enge Zusammenarbeit zusicherte, begannen wir mit der Umsetzung: wir fanden einen passenden Standort, gründeten den gemeinnützigen Förderverein „Allnest e.V.“ und begannen im April 2013 mit dem Bau der Kindertagesstätte.

Um das Ziel eines hohen pädagogischen Anspruchs nachzukommen wurde parallel dazu pädagogisches Fachpersonal gewonnen, mit dem unser pädagogisches Konzept ausgearbeitet wurde und stetig weiterentwickelt wird.

Bereits im Aufbaujahr 2013 schlossen sich weitere zahlreiche Germeringer Unternehmen und Bürger dem Verein an um die Errichtung und Eröffnung der Kindertagesstätte sicherzustellen.

Besonders freuen wir uns, dass die Stadt Germering beschlossen hat ab 2014 Mitglied im Allnest e.V. zu werden und dadurch unsere Arbeit - über ihre kommunale Aufgaben hinaus - unterstützt.

3. Beschreibung der Einrichtung

Die Einrichtung befindet sich in zentraler Lage, in der Kleinfeldstraße 53 in Germering. Sie bietet eine Kinderkrippengruppe für 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren, sowie eine Kindergartengruppe für 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Uns ist es besonders wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen und in der sie Voraussetzungen für ein vielfältiges Lernen erhalten. Denn nur so können sie sich bei uns gut zurechtfinden, sich in unsere Gemeinschaft einfinden, Freundschaften aufbauen, aber auch lernen mit Konflikten und Frustration umzugehen.

Die Umgebung hat dabei großen Einfluss auf das Wohlbefinden der Kinder. Deshalb wird im „Allnest“ ein besonderes Augenmerk auf eine warmherzige und kindgerechte Gestaltung der Räume sowie des Auswahl der Spielmaterialien gelegt.

Alle Gruppen-, Neben-, Schlaf- und Sanitärräume befinden sich barrierefrei im Erdgeschoss. Darüber hinaus verfügt die Kindertagesstätte über einen großen Mehrzweck-/Turnraum im Obergeschoss, sowie Leiterinnen-, Forscher- und Lagerräume im Kellergeschoß. Unser Außengelände bietet den Kindern altersgerechte Kletter- und Spielräume in der Natur, sowie eine Bobby - Car Strecke, eine Nestschaukel und einen Sandkasten. In den eigenen Hochbeeten werden gemeinsam mit den Kindern heimisches Gemüse und Kräuter angebaut, geerntet und zum Verzehr verarbeitet.

Die Einrichtung ist Montag bis Freitag von 7-17 Uhr geöffnet.

Jeweils am letzten Tag vor der Schließzeit (s.u.) hat die Einrichtung bis 15 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung ist pro Kindergartenjahr an 20 Tagen geschlossen. Hinzu kommen 3- 4 Tage für fachliche und organisatorische Weiterbildung der pädagogischen Arbeit.

Feste Schließzeiten sind:

- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Im Sommer 2 Wochen

Die genauen Schließzeiten werden am Anfang des Krippen- bzw. Kindergartenjahres bekannt gegeben.

4. Unser Team

Das Team der Kindertagesstätte „Allnest“ besteht aus ausgebildeten pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Wir streben einen über den staatlichen Mindestanforderungen liegenden Personalschlüssel an, um die Umsetzung der Konzeption und eine intensive Arbeit mit den Kindern gewährleisten zu können. Zu unserem Leitungsteam gehört Simone Bauer als geschäftsführende Leitung und Alexander Schulze als pädagogische Leitung. Jede Gruppe hat eine Gruppenleitung, sowie unterstützende Fach- und Ergänzungskräfte.

Praktikanten sind bei uns herzlich willkommen!

Wir legen großen Wert auf die Unterstützung der Ausbildung von Praktikanten und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Absolventen und Absolventinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). Die Begleitung von Praktikanten und Freiwilligen bietet die Möglichkeit, den „Nachwuchs“ zu fördern und ihnen Schwerpunkte sowie Wertigkeit unseres Aufgabenfeldes zu vermitteln. Die Fragen und Anregungen der meist jungen Leute beleben den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Berufsalltag, den Zielen, Inhalten und Methoden der pädagogischen Arbeit und bereichern jeden einzelnen von uns.

5. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

Unsere Einrichtung versteht sich als Ergänzung zur häuslichen Bildung und Erziehung. Sie möchte die familiäre Erziehung unterstützen und ergänzen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einbeziehung der Familien sind wichtige Faktoren für die Organisation und die Qualität unserer Arbeit.

Bildung der Kinder ist eine wichtige Aufgabe. Wir sehen unsere Aufgabe und Verantwortung darin, den Kindern Zugänge zu den verschiedenen Lebensbereichen zu ermöglichen und ihnen gesellschaftliche Werte und Normen zu vermitteln. Das Wohlfühlen und Zurechtfinden der Kinder steht dabei stets im Mittelpunkt.

Unser Erziehungsstil in der Kindertagesstätte stärkt einerseits das Ich-Bewusstsein der Kinder und fördert zugleich deren Gemeinschaftsfähigkeit. Dabei erfahren die Kinder die Vielfältigkeit, setzen sich mit Diskriminierung auseinander und lernen, sich dagegen zu wehren.

Für ein gutes Miteinander ist es unerlässlich, dass es in der Gemeinschaft Regeln gibt, z.B. zur Begrüßung und Verabschiedung. Alle Regeln und Rituale dienen vor allem der Sicherheit unserer Kinder, sie geben Orientierung und dürfen nicht einengen. Hierzu zählen auch zahlreiche Feste im Jahresablauf, die in unserer Einrichtung gefeiert werden.

- **Unser Bild vom Kind**

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blume des Tages und die Augen der Kinder."

Dante Alighieri (1265-1321), ital. Dichter

Kinder in den ersten sechs Lebensjahren bringen Potentiale mit und sind neben ihrer genetischen Veranlagung und Prägung durch Erziehung eigenständige Wesen mit individuellen Bedürfnissen. Wir legen großen Wert darauf, die individuellen kindlichen Stärken zu fördern und weiter zu entwickeln. Auf eventuelle Entwicklungsverzögerungen reagieren wir mit der nötigen Routine und Erfahrung.

Wir erziehen vorurteilsbewusst und die Kinder haben ein Recht darauf, sich auszuprobieren, zu experimentieren, neugierig zu sein, Fragen zu stellen, Fehler zu machen, nachdenklich, wütend, traurig und vor allem fröhlich zu sein. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seine Explorationsfreude auszuleben.

Unser Ziel ist es die Kinder zu freien, verantwortungsvollen, eigenständigen, selbstbewussten und selbstorganisierten Persönlichkeiten zu erziehen. Die Kinder werden darauf vorbereitet den Herausforderungen des Lebens mit gesundem Menschenverstand, sozialem Empfinden und Handeln sowie geistiger und physischer Gestaltungsfähigkeit zu begegnen.

- **Unser pädagogischer Ansatz - situations-, bedürfnis- und projektorientiert**

Kinder wollen wachsen und lernen. Dazu brauchen sie Bedingungen, die den Bezug zu Lebenssituationen unterstützen und Kompetenzen herausfordern. Durch unseren pädagogischen Ansatz kommen wir der individuellen Entwicklung des Kindes, d.h. dem zunehmenden Interesse und dem natürlichen Drang nach mehr Wissen, Kreativität und Selbständigkeit entgegen.

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem **situationsorientierten Ansatz**. Das bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und gemeinsam mit ihnen Projektideen erarbeiten. Dies können Situationen sein, mit denen Kinder im alltäglichen Leben konfrontiert werden (z.B. in der Familie) oder auch Erlebnisse, die ein besonderes Interesse oder Gefühl wecken (z.B. Konflikte innerhalb und außerhalb der Einrichtung).

Die Kinder haben bei der Planung, Gestaltung und Durchführung von Projekten stets ein Mitspracherecht. Durch Eigenaktivität soll sich das Kind selbstständig

entwickeln können. Es soll lernen, eine eigene Meinung zu bilden und zu vertreten, aber auch auf andere Rücksicht zu nehmen

Dadurch, dass die Erlebnisse der Kinder Gegenstand des Programms in der Kindertagesstätte sind, soll ein idealtypisches und künstliches Lernumfeld vermieden werden. Durch das Verarbeiten und Verstehen der eigenen Erfahrungen wird die Entwicklung der emotional-sozialen Kompetenzen der Kinder optimal gefördert.

Unser Ziel vom Einstieg als Krippenkind bis zum letzten Kindergarten tag: Die Kinder treten in alle neuen Lebensabschnitte mit **Stolz, Zuversicht** und **Gelassenheit**, weil sie auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im „Allnest“ zurückgreifen können.

- **Rechte der Kinder**

Alle Kinder unserer Einrichtung haben ein Recht auf...



Die Rechte der Kinder sind den Pädagoginnen unserer Einrichtung stets bewusst und bestimmen das tägliche Handeln und Arbeiten im „Allnest“.

- ***Kinderkonferenz - Demokratie und Partizipation in der Kindererziehung***

Darunter wird nicht nur die Mitbestimmung, sondern auch das Einmischen verstanden. Das sind die Rechte der Kinder, die Erwachsene unbedingt zu respektieren haben.

Ernstgemeinte Partizipation meint, dass Beschlüsse von Kindern auch Folgen für Erwachsene haben. Deshalb entscheiden Kinder u.a. welche Regeln gelten sollten und welche wieder abgeschafft werden oder welche Gruppendienste sie übernehmen wollen.

In einer Vielzahl von Besprechungen, wie Kinderkonferenz, Kinderräte, Gruppenbesprechungen oder Arbeitsbesprechungen, mischen sich Kinder ein und regeln ihren Alltag. Dabei ist die Teilnahme im Allgemeinen freiwillig. Die Besprechungen finden manchmal mit vielen Kindern statt, manchmal mit wenigen, je nach Bedarf und Thema.

Als Hilfe für Kinder, sich einzubringen, kann man die sogenannte Wandzeitung oder Zettelei nutzen. Darauf schreiben oder malen sie ihre Wünsche (oder lassen diese schreiben), die dann später besprochen werden.

- ***Rolle(n) der PädagogIn***

Die pädagogischen Fachkräfte holen die Kinder da ab, wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen, unterstützen und begleiten die Erziehung und Bildung und achten dabei auf Wertschätzung und Individualität der Kinder.

Kinder entwickeln sich positiv und lernen nur in einem Umfeld aktiv, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Die erwachsene Bezugsperson gibt den Kindern Orientierung, wenn sie klare Standpunkte vertritt und Grenzen setzt.

Im Folgenden werden die wesentlichen Aufgaben unserer Pädagoginnen benannt und mit Beispielen belegt.

Die Pädagogin:

beobachtet und nimmt wahr	z.B. Entwicklungsstand, Bedürfnisse, Konfliktsituationen
dokumentiert	hält Entwicklungsmeilensteine fest und führt regelmäßig Entwicklungsbögen
begleitet	in Übergangsphasen, z.B. Kindergarten -Schule

schlichtet	in Konfliktsituationen
schafft Räume	Vorbereitung der Spiel- und Entdeckungsbereiche
ist Vorbild	in der Sprache, in Konfliktsituationen, beim Essen, in sozialer Interaktion, etc.
setzt Grenzen und Regeln	damit ein Leben in der Gruppe möglich ist und es gerecht und nachvollziehbar für die Kinder ist
schafft Rahmen und Strukturen	Rituale im Tagesablauf geben den Kindern Sicherheit
schützt	die Gesundheit, die Intimsphäre, vor Über- bzw. Unterforderung
stärkt	z.B. das Selbstbewusstsein durch wohldosiertes Lob, Anerkennung, körperliche Kräfte durch Bewegungsangebote
motiviert	zum eigenständigen Lernen durch anregende Spiel- und Arbeitsmaterialien und Vertrauen
informiert die Eltern	in regelmäßigen Elterngesprächen über den Entwicklungsstand des Kindes
unterstützt die Eltern	der Krippenkinder während der Eingewöhnungsphase
ist flexibel und spontan	geht spontan auf Bedürfnisse der Kinder ein, auch wenn gerade etwas anderes im Fokus steht.
reflektiert die tägliche Arbeit	selbst und mit den Kollegen um rundum bewusstes Arbeiten bieten zu können

Die *Beobachtung* nimmt in der täglichen pädagogischen Arbeit eine ganz zentrale Rolle ein. Sie ist Voraussetzung für eine zielgerichtete Bildungsarbeit und die angemessene Gestaltung von Spiel- und Lernprozessen. Darüber hinaus ist sie Ausgangspunkt für die Planung und Bestimmung von Projekten. Nur wenn die PädagogIn aufmerksam die Interessen und Wünsche der Kinder verfolgt und auch die für das Auge unsichtbaren Gefühle und Empfindungen der Kinder wahrnimmt, können Anreize für ein gemeinsames Lernen gesetzt werden. Die *Dokumentation* der Beobachtungen erfolgt in jährlichem Abstand in pädagogisch etablierten Entwicklungsbögen. Entwicklungsschritte und Erlebnisse werden in eigens für jedes Kind angelegten Ordnern festgehalten.

6. Tagesablauf

- *Unser Tagesablauf in der Übersicht*

Kindergarten	Krippe
7.00 - 8.00 Bringzeit im gemeinsamen Frühstück	7.00 - 8.00 Bringzeit im gemeinsamen Frühstück
8.00 - 8.30 Bringzeit in der Gruppe	8.00 - 8.30 Bringzeit in der Gruppe
<u>8.30 - 12.30 Kernzeit</u> 8.30 - 9.30 gleitende Brotzeit in Kleingruppen Im Anschluss Zähne putzen 9.30 - 11.30 Freispiel, Angebote, bzw. Projekte, Gartenzeit, Ausflüge, etc. 11.30 - 12.00 Stuhlkreis	<u>8.30 - 12.00 Kernzeit</u> 8.30 - 9.00 Morgenkreis 9.00 - 9.30 gemeinsame Brotzeit ab 9.30 Windeln wechseln, ggf. Toilette, Hände waschen 9.45 - 11.15 Freispiel, Angebote, bzw. Projekte, Gartenzeit, Ausflüge, etc.
12.00 - 12.45 Mittagessen	11.15 - 12.00 Mittagessen und Vorbereitung auf die Schlafzeit (Windeln wechseln, ggf. Toilette Hände waschen, Zähne putzen)
12.45 - 13.00 erste Abholzeit	11:45 - 12.00 Abholzeit <u>nur</u> mit Voranmeldung
13.00 - 14:00 altersgerechte Ausruhzzeit (Geschichte vorlesen, Entspannungsmusik, Traumreise, Entspannungsübungen, etc.)	12.00 - 14.00 Schlafzeit (nach dem Erwachen nochmals Windeln wechseln, ggf. Toilette, Hände waschen)
14:00 - 15:00 Freispielzeit im Garten/Gruppenraum	14.00- 15:00 Freispielzeit im Garten/Gruppenraum
14.30 - 15.00 zweite Abholzeit	14.30 - 15.00 Abholzeit
15.00 - 15.30 Nachmittagsbrotzeit in den Gruppen	
Ab 15.30 gruppenübergreifende Freispielzeit mit offenen Angeboten	

Ab 15.30 Uhr fließende Abholzeit bis 17.00!

- ***Unser Tagesablauf im Detail***

Das „Allnest“ hat von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Bringzeit

In der Zeit von 07.00 - 08.00 Uhr ist gruppenübergreifend Frühdienst. Von 08.00 - 08.30 Uhr kommen die Kinder in ihrer Gruppe an.

Begrüßung

Die Kinder begrüßen morgens ihre PädagogIn persönlich. Die Begrüßung signalisiert beiden: Du bist da, ich bin da, wir können hier ankommen, jeder hat hier seinen Platz.

Kernzeit

In der Zeit von 8.30 - 12.00 Uhr in der Kinderkrippe und von 8.30 - 12.30 Uhr im Kindergarten findet täglich ein Großteil der pädagogischen Arbeit statt. In dieser Zeit erleben die Kinder ein ganzheitliches, zielgerichtetes Lernen in Freispiel und Bildungsangeboten durch die PädagogIn.

Morgenkreis/Stuhlkreis

Der Morgen- bzw. Stuhlkreis ist eine Begegnung in der Gruppe. Hier erlebt das Kind Absprachen und Informationen und es werden Projekte besprochen und Angebote durchgeführt (Einführung eines neuen Liedes, Vorstellung eines Buches). Der Geburtstag eines Kindes kann Mittelpunkt dieser gemeinsamen Kreises sein.

Projekt

In unserer Einrichtung entsteht ein Projekt aus der Idee der Kinder bzw. einer vorangegangenen Schlüsselsituation.

Im Folgenden ist an zwei Beispielen der Ablauf eines Projektes dargestellt.

	„Schnecken“	„Farben“
Schlüsselsituation	Kinder finden an einem verregneten Tag viele Schnecken und bringen sie mit in die Einrichtung	Kinder versuchen beim Malen das Mischen von Farben
Weiterentwicklung <ul style="list-style-type: none"> durch Gedanken und Ideen der Kinder gemeinsame Materialsuche und Vorbereitung 	Die Schnecken brauchen Futter, etwas zum Verkriechen Bilder- und Sachbücher, Lieder, Fingerspiele, Geschichten zum Thema Schnecken	Welche Farben kann ich mischen? Wie kann ich sie heller bzw. dunkler machen Farben, Papier, Pinsel, Schwämme, Schälchen zum Mischen
Durchführung <ul style="list-style-type: none"> Die Kinder setzen die Impulse und bauen die Ideen weiter aus Der Erwachsene beobachtet, begleitet und unterstützt 	Idee: Schneckenrennen Materialbereitstellung, Unterstützung beim Gestalten	Idee: Handabdrücke in verschiedenen Grundfarben - es entstehen Mischfarben Impulse des Erwachsenen: „Weg vom Papier - wir mischen Farben am Fenster“
Abschluss	Entlassen der Schnecken in die Freiheit	Farbenfest

Essen

Die Brotzeit findet am Vormittag und für die Kinder, die nach 15.00 Uhr unsere Einrichtung besuchen auch am Nachmittag statt. Jeden Montag haben wir Müslitag. Das reichhaltige Müsli und weitere Zutaten werden gegen einen Unkostenbeitrag vom Elternbeirat organisiert und besorgt, sodass alle Kinder der Einrichtung je nach eigenem Bedarf ihr Müsli wählen können.

Ausruhen

Für die Krippenkinder ist täglich von 12.00 Uhr - 14.00 Uhr eine Schlafzeit vorgesehen. Diese wird täglich von PädagogInnen begleitet. Sie begleiten die Kinder mit festen Ritualen und gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein.

Sobald sie ihr Mittagessen beendet haben, beginnt auch für die Kindergartenkinder die einstündige Ruhephase. Hierfür steht ihnen in dieser Zeit der Turnraum zur Verfügung, der mit Hilfe von Verdunklungsrollos und

Schlafmatratzen zu einem Ruheraum umfunktioniert wird. Begleitet durch die PädagogIn, die den Kindern eine Geschichte vorliest, leise Entspannungsmusik einschaltet oder eine Traumreise, bzw. Entspannungsübungen mit den Kindern macht, haben die Kinder die Möglichkeit zu entspannen und sich auszuruhen.

Nachmittag

Der Nachmittag knüpft thematisch an die pädagogischen Schwerpunkte des Vormittages an und bietet Zeit für Freispiel und offene Angebote.

Verabschiedung

Die Kinder verabschieden sich persönlich von der PädagogIn, wenn sie von ihren Eltern abgeholt werden.

Feste und Aktivitäten

Folgende Feste und Aktivitäten werden gemeinsam mit den Kindern, teils auch mit den Eltern in unserer Einrichtung gefeiert. Die genauen Termine werden am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Feste

- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Erntedank
- Sommerfest

Aktivitäten

- Schulbesuch/Schnupperunterricht
- Bibliotheksbesuch
- Kinderkonferenz
- Exkursionen
- Forschen und Experimentieren
- Ausflüge in die Natur/Umgebung
- Ausflüge zu Feuerwehr, Polizei, Bäckerei, etc.

7. Basiskompetenzen

Damit Menschen miteinander interagieren und sich mit Gegebenheiten in der Umwelt auseinandersetzen können, braucht es grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika.

Man geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat:

- **das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit**

das bedeutet: dass man sich anderen zugehörig, respektiert und geliebt fühlt

- **das Bedürfnis nach Autonomieerleben**

das bedeutet: dass man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, man handelt selbstgesteuert, nicht fremdgesteuert

- **das Bedürfnis nach Kompetenz**

das bedeutet: dass man die Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen möchte

Befriedigung dieser Grundbedürfnisse



Wohlbefinden des Menschen



Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden

	Beispiele aus dem Kita-Alltag eines Kindes	
	Kinderkrippe	Kindergarten
Basiskompetenzen	An-und Ausziehen	Beispiel Bauecke

- **Personale Kompetenzen**

Selbstständigkeit	Ich versuche meine Schuhe/Hausschuhe selbst anzuziehen.	Ich entscheide, wann ich in die Bauecke gehe.
Selbstbewusstsein	Ich sage wenn ich etwas nicht kann.	Ich möchte <u>jetzt</u> in die Bauecke.
Selbstorganisation	Was muss ich alles anziehen: Schuhe, Jacke, Mütze/Sonnenhut, ...?	Wo finde ich Platz in der Bauecke, mit was möchte ich spielen?
Konfliktfähigkeit	Was mache ich, wenn jemand auf meinem Garderobenplatz sitzt?	Was mache ich, wenn mehrere Kinder mit demselben spielen möchten oder mein Spiel zerstören?

- **Kognitive Kompetenzen**

Gedächtnis, Denken, Wissen	Wo ist mein Garderobenplatz?	Was brauche ich, um eine Burg zu bauen? Wie sieht
-----------------------------------	------------------------------	---

		diese aus?
Wahrnehmung	Sind alle mit anziehen fertig?	Habe ich genug Platz für mein Projekt? Was spielen die anderen Kinder in der Bauecke?
Lernen	Ich lerne Kleidungsstücke selber an- bzw. auszuziehen	Ich lerne mich selbst einzuschätzen: Wie hoch kann ich den Turm bauen? Wie viele Gleise brauche ich für eine gute Bahn?

- **Werteorientierung**

Woher komme ich?	Grundlagen der Werterziehung entwickeln sich	Wer aus meiner Gruppe ist noch in der Bauecke?
Wo kommen andere her?		Nicht alle Kinder wollen dasselbe spielen, jüngere Kinder zerstören mehr, als das sie bauen.
Toleranz		Ich lache kein Kind aus, wenn der Turm zusammenfällt.
Solidarität	Ich helfe anderen Kindern z.B. die Jacke vom Haken zu nehmen.	Ich lasse anderen Kindern Platz zum Spielen, beziehe sie in mein Spiel ein.

- **Physische Kompetenzen**

Körper	Ich merke ob ich meine Schuhe richtig herum angezogen habe.	Habe ich Platz im Liegen zu spielen? Sitze ich lieber in der Hocke?
Grobmotorik	Ich versuche z.B. in die Ärmel meiner Jacke zu schlüpfen.	In der Bauecke wird viel gebaut, ich muss vorsichtig hindurch.
Feinmotorik	Ich versuche den Reißverschluss einzufädeln und zu schließen.	Ich stecke zusammen, stelle aufeinander, lasse runter rollen,

- **Soziale Kompetenzen**

Verantwortung	Ich räume meine Kleidung ordentlich an	Ich räume meinen Spielplatz wieder auf,
----------------------	--	---

	meinen Platz.	bevor ich mich einem neuen Projekt widme.
Beziehungsfähigkeit	Ich warte auf Kinder, die noch nicht fertig sind.	Ich gebe Hilfestellungen, wenn ein Kind etwas nicht kann.
Kommunikationsfähigkeit	Ich frage nach Hilfe.	Ich diskutiere mit anderen Kindern, z.B. was gebaut wird.
Kooperation	Wir helfen uns gegenseitig z.B. in die Jacken.	Wir bauen gemeinsam.
Konfliktfähigkeit	Ich sage Bescheid, wenn ich Hilfe benötige	Ich versuche mich mit einem anderen Kind zu einigen, dass das gleiche Spiel spielen möchte wie ich.

Darüber hinaus gibt es weitere vielfältige Situationen, in denen Basiskompetenzen erlernt und vertieft werden können. Diese Kompetenzen brauchen Kinder, um ihr Leben zu bewältigen. Ziel ist eine größere persönliche Stabilität (Resilienz = seelische Widerstandsfähigkeit) des Kindes. Nur so kann es an Herausforderungen wachsen.

8. Eingewöhnung

- ***Eingewöhnung in die Kinderkrippe***

Der erste Tag in der Kinderkrippe ist für die Kinder und die Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar.

Für viele Kinder bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte oft die erste Trennung von ihren gewohnten Bezugspersonen und zudem ein Einfinden in eine neue Gruppe. Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück der pädagogischen Arbeit, sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes innerhalb der Gruppe entscheidend.

Die Eingewöhnung im Allnest geschieht angelehnt an das „Berliner Modell“ (siehe Anhang).

In den Wochen der Eingewöhnung sollten die Eltern sich ausreichend Zeit nehmen, gemeinsam mit ihrem Kind in der Einrichtung sein zu können (mindestens drei Wochen).

In der Zeit der Eingewöhnung wird das Kind viele Veränderungen spüren, neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln, evtl. auch das erste Mal Trennungsschmerz empfinden. Deshalb sind wir um eine **sanfte, einfühlsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase** sehr bemüht. Die konstruktive Kooperation mit den Eltern ist Kernstück der Eingewöhnungsphase, da die Eltern mit ihrer Einstellung zur Einrichtung ganz wesentlich das Verhalten und die Sicherheit des Kindes beeinflussen. Es ist daher ganz wichtig, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Es dauert mindestens **zwei**, manchmal jedoch auch **bis zu vier Wochen**, bis die Eltern und das Kind eine tragfähige Beziehung zu den PädagogInnen und der Einrichtung aufgebaut haben. Die Eltern erhalten beim Aufnahmegespräch und in der Eingewöhnungsphase Informationen über wichtige pädagogische Grundsätze und wie sie mit ihrem Verhalten ihr Kind unterstützen können.

Übertritt Kindergarten

Durch Hospitation und Besuche in der Kindergartengruppe, sowie durch eine geplante und stetige Einbindung der Krippenkinder in Unternehmungen oder Abschnitte des Kindergartenalltages, wird der Übergang von Krippe zu Kindergarten sanft und fließend gestaltet. Da die Kinder durch die Sammelgruppen Morgens und am Nachmittag, sowie durch gemeinsame Freispielzeit im Garten oder gemeinsame Feste und Feiern alle PädagogInnen kennen lernen, bleibt Eltern und Kind beim Wechsel in die Kindergartengruppe eine erneute Eingewöhnung meist erspart.

- ***Eingewöhnung im Kindergarten und Übergang in die Schule***

Bei der Eingewöhnung eines Kindes im Kindergartenalter erfolgt eine schrittweise, stundenweise Eingewöhnung in der Gruppe in Absprache mit den Eltern. Dabei wird auf die Individualität eines jeden Kindes Rücksicht genommen.

Der Schuleintritt ist für jedes Kind ein einschneidendes Ereignis, das sowohl beim Kind als auch bei seinen Eltern mit Spannung erlebt wird. Verschiedene Aktivitäten für die angehenden Schulkinder sind hilfreich, den Übergang in die Schule zu erleichtern. (Kinderkonferenz, Aktivitäten besonders für die Vorschulkinder, Schnupperunterricht)

9. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- **„Nur“ gespielt?! - Die Bedeutung des Spiels**

Das Spiel, bzw. das Freispiel sehen wir als Hauptberuf eines jeden Kindes an. Es hat eine ganz entscheidende Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und ist ein selbstbestimmtes, ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration, Bereitschaft sich anzustrengen und der Aufbau von sozialen Beziehungen werden im Spiel entwickelt. Somit kommt jedem freien Spiel ein hoher Bildungscharakter zu. Wir schaffen für die Kinder ausreichend Zeit und einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel. Die PädagogInnen stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung oder setzen Impulse für neue Spielideen.

- **Kinder forschen und fragen**

Erzähle es mir - und ich werde es vergessen
Zeige es mir - und ich werde mich erinnern
Lass es mich tun - und ich werde es behalten
(Konfuzius, chin. Philosoph)

Entdeckendes Lernen - Wie Kinder bei uns forschen

- Freies Forschen

Während der pädagogischen Kernzeit haben die Kinder die Möglichkeit, im Gruppenraum frei zu forschen. Dafür stehen sogenannte „Forscherwannen“ zur Verfügung. Diese sind mit unterschiedlichen Materialien zu verschiedenen Themen gefüllt. So können die Kinder mit Hilfe der Materialien eigene Entdeckungen machen.

- Der Forscherraum

Regelmäßig wird unser Forscherraum von Kleingruppen genutzt. Diese werden von einer Fachkraft begleitet. Der Raum verfügt über unterschiedlichste Materialien und Apparaturen, die das Forschen und Entdecken unterstützen. Je nach Situation wird von den Pädagogen entschieden, ob die Kinder frei forschen können, oder ob ein naturwissenschaftliches Angebot durchgeführt wird.

- Forscherwochen

In regelmäßigen Abständen finden in unserer Einrichtung sog. Forscherwochen statt. Diese beziehen sich immer auf ein Thema (z.B. Weltraum, die Sinne, etc.). Während dieser Zeit werden spezielle Angebote, Aktionen und Materialien für die Kinder bereitgestellt.

- Haus der kleinen Forscher

Unsere PädagogInnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ teil. Die dort erworbenen Informationen und Experimente werden in Angeboten umgesetzt und dem gesamten Team zur Verfügung gestellt.

Das Allnest ist seit 2015 zertifiziertes Haus der kleinen Forscher.

Mathematisch – Naturwissenschaftlicher Bereich

Der mathematisch-naturwissenschaftliche Bereich ist eine zu erlernende Art und Weise des Denkens, die durch Pädagogen gefördert werden kann.

In unserer Kindertagesstätte sollen Kinder folgende Erfahrungsbereiche erweitern und vertiefen:

- Zahlen, Formen, Körper: Zählen, Vergleichen, Ordnen
- Mengen, Größen, Längen, Gewicht: Wiegen von Lebensmitteln, Erkennen von Mustern/Symmetrie, Unterscheiden, Sortieren
- Bauen und Konstruieren, Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus (z.B. schiefe Ebene, Rad, Hebel)
- Natur und Umweltbeobachtung (z.B. Temperatur)
- Zeit und Raumorientierung

Unsere pädagogische Arbeit schafft eine geeignete Lernumgebung, die das Interesse der Kinder aufgreift und einen Rahmen bietet, auf die Neugier und die Wissensgier einzugehen.

- ***Kinder sind kreativ***

Bildung und Erziehung in der Kreativität

Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Sie bringen ihre Eindrücke durch schöpferische, kreative Prozesse zum Ausdruck. Durch dieses kreative Handeln festigen Kinder ihr Wissen. Anhand gezielter Angebote im kreativen Bereich lernen die Kinder den Umgang mit Materialien, Farben und Techniken. Dies schafft die Grundlage für freies kreatives Gestalten.

Fantasie und Kreativität, Ausdauer und Konzentration werden gefördert. Kreativen Kindern fällt es leichter verschiedene Lösungsmöglichkeiten für Probleme zu entwickeln.

Wir bieten an:

- Unterschiedliche Stifte und Pinsel zum Malen
- Erfahrungen mit verschiedenem Papier: Falten, Kleben, Schneiden, Reißen...
- Scheren und Werkzeuge zum Schneiden und bearbeiten von Materialien
- Wolle und Stoffe zum Weben, Filzen, Flechten
- Modelliermaterial zum Kneten, Tonen, und plastischen Gestalten

Bildung und Erziehung in der Musik

Die musikalische Erziehung hängt mit der rhythmischen Erziehung eng zusammen.

Durch Singen, Musizieren, Kreisspiele und Experimentieren mit Geräuschen, Klang, Ton und Sprache wollen wir die Freude der Kinder an Musik wecken. Gleichzeitig erfordert gemeinsames Musizieren ein hohes Maß an Konzentration und sozialem Miteinander, was so spielerisch gefördert wird. Zum Einsatz kommen der ganze Körper und Orffinstrumente, aber gerne auch Alltagsgegenstände wie Nudeln, Dosen oder Stöcke.

- ***Sprachliche Bildung und Förderung***

Sprache dient der zwischenmenschlichen Verständigung. Mit Hilfe der Sprache kann der Mensch mit anderen in Kontakt treten und kommunizieren, Gefühle ausdrücken, Dinge und Sachverhalte benennen und Konflikte lösen.

Bis zum Alter von sechs Jahren ist der Spracherwerb in den Grundzügen abgeschlossen.

Die Sprachförderung findet ständig und von Anfang an in der täglichen pädagogischen Arbeit statt und ist mit anderen Bildungs- und Erziehungsbereichen eng verknüpft. Gefördert wird der Spracherwerb zum Beispiel durch:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Aufgaben und Anweisungen
- Klare Regeln
- Lieder, Fingerspiele, Geschichten
- Gespräche (z.B. Morgenkreis)
- Kinderkonferenz
- Projekte
- ***Kinder sind aktiv***

Kinder zeigen Freude und Spaß an Bewegung. Die Bewegungsfähigkeit ist Grundlage für Aktivität, Wahrnehmung und Kommunikation.

Für eine gesunde Entwicklung und eine ganzheitliche Förderung ist uns ein gut entwickeltes Körperbewusstsein wichtig. Wir schaffen Bewegungsanreize und bieten die Möglichkeit, dass Kinder ihre Umwelt kennen lernen, erforschen und begreifen. Alle Basisfunktionen werden angeregt und können sich entfalten:

- Wahrnehmung und Raumorientierung
- Entwicklung der Geschicklichkeit in Grob- und Feinmotorik
- Sprachliche Bildung und Konzentration

Bewegung hilft dem Kind, sein Selbstbewusstsein zu stärken. Es lernt Anforderungen zu bewältigen, Druck und Ängsten Widerstand zu leisten.

Der Mehrzweckraum bietet mehrmals in der Woche die Gelegenheit für Bewegungs- und Kreisspiele. Auch werden durch genaue Beobachtung gezielte Turneinheiten entwickelt.

Unser Mehrzweckraum ist ausgestattet mit:

- Sprossenwand
- Rollbretter
- Hüpftieren
- Turnbank
- Tüchern
- Bällen und Reifen
- Turnmatten
- Hindernissen
- Seilen
- Kletter- und Rutschparcours

Zu jeder Jahreszeit gehen wir in den Garten. Dort ermöglichen wir den Kindern ihre Bewegungserfahrung zu erweitern. Die Kindergartenkinder haben überdies die Möglichkeit, eigenverantwortlich in den Garten zu gehen - völlig unabhängig vom Wetter.

Ausflüge in die nähere Umgebung von Germering wie z.B. in den Erika- und Westpark, zum Germeringer See, zum Marktplatz, zur Feuerwehr, zur Gärtnerei und in die Bibliothek.

Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe zum öffentlichen Nahverkehr. So bieten sich Ausflüge nach München, bzw. in ganz Germering an.

Regelmäßig gehen wir mit einigen Kindern in den Waldabschnitt am Bahnhof Harthaus. Ob nun Insekten erforscht oder Tipis aus Holz gebaut werden - jedes Kind macht seine eigenen Erfahrungen mit der Natur.

• **Wie erfahren Kinder Werte und Normen?**

Einem Kind Geborgenheit zu geben sehen wir als wichtige Voraussetzung für die kindliche Entwicklung und Lebensfreude (Erziehung durch Beziehung). Wir achten darauf, dass das Kind mit seiner Familie in unserer Kindertageseinrichtung angenommen wird und die Befriedigung der Grundbedürfnisse gewährleistet ist.

Unser Ziel ist, den Kindern im täglichen Leben Hoffnung und Zuversicht zu geben. Zusammen mit den Eltern wollen wir das Urvertrauen stärken.

Wir begleiten das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg und wollen, dass sich seine Persönlichkeit, seine Begabungen und Neigungen entfalten können. Unser Ziel ist es, für das Kind da zu sein, ihm zuzuhören und auf seine Bedürfnisse einzugehen, es also letztlich nicht allein zu lassen.

Die Vermittlung von Werten und Normen geschieht über:

- Religion → Welche Religionen gibt es? Welche Feste werden gefeiert?
- Vorbildfunktion → die PädagogInnen sind Vorbild für die Kinder
- Partizipation → Pädagogen und Kinder erarbeiten gemeinsam Regeln für den Alltag
- Kommunikation → Kinderkonferenzen und Gespräche helfen Konflikte zu bearbeiten und vorzubeugen.

• **Gesundheitliche Bildung und Erziehung**

Autonomie und Kontrolle

Ein weiteres zentrales Entwicklungsthema ist das Erlangen von Autonomie und Kontrolle - über den eigenen Körper, über Gegenstände, über die soziale Umwelt. Gegen Ende der Krippenzeit fangen die Kinder an, sich als eigene Persönlichkeit

zu sehen, die sich von anderen unterscheidet. Es möchte immer mehr auf eigenen Beinen stehen und autonom über sich entscheiden können. In dieser Phase lernt das Kind hüpfen, springen, rennen und Dreirad fahren. Seine Körperbewegungen werden insgesamt runder, flüssiger und ausgewogener.

Körperhygiene

Kinder lernen durch Nachahmung, durch spielerisches Entdecken, ihrer natürliche Neugier und durch Hilfestellung der PädagogIn einige wichtige Punkte der Körperhygiene, wie z. B. Händewaschen, Nase putzen, Zähneputzen und die Verwendung von Toilettenpapier.

Mit Hilfe von Spiegeln können sich die Kinder während der Körperpflege beobachten; die Pflegehandlungen werden von der PädagogIn sprachlich begleitet und erklärt. Durch Gespräche, Bücher und die regelmäßige Durchführung der Körperpflege bekommen die Kinder ein Grundverständnis für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse.

Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung und dem Wickeln erfahren die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen. Gewickelt wird immer nach den Mahlzeiten, nach dem Mittagsschlaf und selbstverständlich nach Bedarf jedes einzelnen Kindes.

Um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen, werden die Windeln und Pflegeartikel von den Eltern gestellt und regelmäßig aufgefüllt.

Die einzelnen Schritte der Sauberkeitserziehung werden mit den Eltern individuell besprochen, damit dies zuhause und in der Krippe Hand in Hand abläuft.

Um „trocken“ zu werden, muss Ihr Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben.

Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben. Voraussetzung ist,

- dass Ihr Kind „gelernt“ hat die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Das heißt, Ihr Kind muss willentlich in der Lage sein, diese Muskeln wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten
- zudem muss Ihr Kind lernen, rechtzeitig zu signalisieren, dass es auf die Toilette/auf das Töpfchen möchte.

Diese körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab **zwei Jahren** erbringen. Wird mit der Sauberkeitserziehung zu früh begonnen, dauert es in

der Regel länger, bis sie wirklich „trocken“ sind. Der richtige Zeitpunkt um mit der Sauberkeitserziehung zu beginnen, ist gekommen, wenn sich ihr Kind für die Toilette/das Töpfchen interessiert. Wichtig für das „sauber Werden“ ist Zeit, Ruhe und eine entspannte, zwanglose Atmosphäre, die dem Kind diesen Prozess erleichtert und angenehm macht. In der Kita haben die Kinder die Möglichkeit voneinander zu lernen. Dies gilt auch für den Prozess des „sauber Werdens“, denn die älteren Kinder haben hier oft eine Vorbildfunktion, der die jüngeren nacheifern. Gleichzeitig animieren sich auch gleichaltrige untereinander die Toilette oder das Töpfchen zu benutzen.

Unsere Aufgabe dabei ist es:

- eine entspannte Wickel- Töpfchen- oder Badsituation zu schaffen, in der die Kinder die Ruhe und vor allem Zeit haben
- Begleitung und Unterstützung des Kindes beim Wunsch die Toilette oder das Töpfchen zu benutzen durch:
 - ♦ Erklärung der Vorgänge
 - ♦ Schaffung einer angenehmen Atmosphäre
 - ♦ Einnahme einer positive Haltung gegenüber dem Kind während der Wickel-Toilettensituation
 - ♦ liebevolle Körperpflege
- „Rückfälle“ werden nicht überbewertet und es werden keine Vorwürfe wegen des Einnässens gemacht

So erleichtern Sie uns in der Einrichtung die Sauberkeitserziehung:

- den Body gegen zweiteilige Unterwäsche austauschen
- dem Kind Hosen anziehen, die es selber leicht öffnen und herunterziehen kann
- ausreichend Wechselwäsche mitbringen

10. Das letzte Jahr vor der Schule

Das letzte Jahr vor der Schule ist für viele Kinder ein besonders aufregender Zeitraum. Sie sind nun die ältesten Kinder der Einrichtung, sind mit ihrer Energie und ihrem Bewegungsdrang aber auch mit ihrer kognitiven Fähigkeit den meisten anderen Kindern ein Stück voraus. Unser Anspruch ist es den Kindern im letzten Jahr vor der Schule einerseits Freiheiten zu lassen und sie ihren Spieltrieb ausleben zu lassen. Andererseits gibt es gewisse Kompetenzen, die

den Kindern den Schulalltag erleichtern und auf die deshalb im letzten Jahr vor der Schule besonderes Augenmerk gelegt wird. Diese Kompetenzen den Kindern zu vermitteln sehen wir als unsere zentrale Aufgabe.

10.1 Die fünf wichtigen Bereiche der Schulfähigkeit und ihre Basiskompetenzen:

(nach Armin Krenz „Schulfähigkeit und Schulbereitschaft bei Kindern - Hinweise zur Erfassung und Beurteilung schulfähigkeitsrelevanter Merkmale -“ 2003)

Emotionale Schulfähigkeit bedeutet:

- Auch bei schwierigen Aufgaben nicht aufgeben
- Enttäuschungen verkraften (trotz melden nicht aufgerufen werden)
- Sich angstfrei neuen Situationen stellen (spontaner Lehrerwechsel)
- Auch wenn eine Aufgabe nicht sofort richtig gelöst wird, die Zuversicht zu besitzen, es irgendwie mit den vorhandenen Lernkompetenzen auf anderen Weg zu schaffen.

Soziale Schulfähigkeit bedeutet:

- Anderen Kindern zuhören können und warten bis man selbst an der Reihe ist
- Sich auch durch eine generelle Ansprache des Lehrers angesprochen fühlen
- Wichtige Regeln des Gruppenlebens einhalten können
- Mit Konflikten umgehen können, Aushandeln mit Sprache, Kompromisse finden

Motorische Schulfähigkeit bedeutet:

- Finger- und Handgeschicklichkeit /Hand-Augen- Koordination
- Belastungen durch andere Kinder oder widrige Umstände (z.B. hoher Lärmpegel) erkennen können und dagegen aktiv werden.
- Eine gute Körperwahrnehmung des eigenen Körpers haben, ein guter Gleichgewichts- und Berührungssinn, allgemeine Ausbildung aller Körpersinne

Sprachliche Schulfähigkeit bedeutet:

- Eigeninitiative bringen, beispielsweise der Lehrerin eine Lösungsidee mitteilen oder um Hilfe bitten
- Gute, verständliche Umgangssprache, ausreichenden Wortschatz und eine weitgehend korrekte Grammatik

- Sprachliches Bewusstsein - konzentrieren sich auf den Inhalt und die Bedeutung des Gesagten

Kognitive Schulfähigkeit bedeutet:

- Ausdauer, Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit, sich z.B. mit einem neuen Thema ohne Ablenkung intensiv beschäftigen
- Ausreichend Merkfähigkeit und Gedächtnis, um Gehörtes und Gesehenes speichern und wiedergeben können
- Neugierde, eigenes Lerninteresse an der Auseinandersetzung mit fremden Lerninhalten
- Fähigkeiten zum folgerichtigen Denken, um Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen und erfassen (wenn.... dann, weil....darum, erst....dann)

10.2 Unsere Vorschularbeit - ganz praktisch

Jede Situation, jedes Ereignis ist wichtig für die Arbeit der Vorschule. Es wäre zu wenig erst im letzten Jahr vor der Schule mit der Vorschule zu beginnen. Alles was Kinder lernen, auch schon in der Krippe ist Vorschule, weil es vor der Schule stattfindet. Von Anfang an werden Kinder bei uns als wichtige Persönlichkeiten erkannt und in ihren Bedürfnissen, Stärken, Fähigkeiten und ihres Entwicklungsstandes da abgeholt wo sie gerade stehen und bekommen das, was sie brauchen um sich weiter zu entwickeln.

Kinder bringen eine eigene Lernkultur mit.

(nach Gerald Hüther)

- Neugierkultur
- Entdeckerkultur
- Offenheitskultur
- Gestalterkultur

Kinder lernen überall und in jeder Situation. Lernprozesse können gelingen wenn es **für das Kind wichtig** ist. Kinder haben Grundbedürfnisse. Kinder wollen dazu gehören, in Gemeinschaft aufgehoben sein und sie wollen etwas leisten, sie wollen bedeutsam sein, sie wollen zeigen das sie etwas können.

- Überall dort wo das ist, entwickeln sich Kinder und entfalten ihre Potenziale.

Außerdem muss jedes Kind in der frühen Kindheit die Entwicklungsaufgaben bewältigen:

(nach Jan-Uwe Rogge)

- Motorische Entwicklungsaufgabe
- Emotionale Entwicklungsaufgabe
- Soziale Entwicklungsaufgabe
- Sprachliche Entwicklungsaufgabe
- Kognitive Entwicklungsaufgabe

Dabei ist die kognitive Entwicklungsaufgabe am uninteressantesten, leicht zu fördern. Viel wichtiger ist die motorische Entwicklungsaufgabe. Denn wenn Bewegung still gelegt wird, dann wird Entwicklung still gelegt. Kinder lernen ganzheitlich, das zeigt ein kleines Beispiel:

(nach Pikler/Hengstenberg)

- **Erfassen** kommt von **fassen**
- **Verstehen** kommt von **stehen**
- **Begreifen** kommt von **greifen**

Diese Lernmethode ist in der Zeit vor der Schule ausschlaggebend, damit die Kinder in der Schulzeit ihre Potenziale ausschöpfen können.

In unserer Einrichtung besteht unsere Vorschularbeit aus zwei Phasen. In der ersten Phase in der Zeit zwischen September und Dezember ist ein wichtiger Bestandteil der Vorschularbeit die Rollenfindung der großen Kinder in der Gruppe. Sie haben die Kindergartenjahre nun wiederholt kennengelernt, immer mit einem anderen Bewusstsein - und nun sind sie die Älteren und kennen sich aus. Sie bekommen alltägliche Arbeiten übertragen:

- Turnraum für das gemeinsame Turnen herrichten (Regeln aufstellen und sie bei den jüngeren Kindern formulieren und bei der Umsetzung unterstützen)
- Für den Mittagstisch die Stühle stellen und die Mitte schmücken
- Verantwortungen übernehmen, wie beispielsweise am Mittagstisch (Lautstärke am Tisch einschränken, haben alle Besteck und Trinkbecher - dann dafür sorgen/bescheid geben, Vorbild beim Essen und bei den Tischmanieren sein)
- Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Spülmaschine einräumen, Obst schneiden)
- Den anderen Kindern eine Unterstützung sein, beispielsweise in der Garderobe beim Anziehen oder beim Einordnen des Portfolioordners.
- Feste Aufgaben übernehmen (Kinder zählen, mit organisieren der Bauecke, bzw. das der Maltisch aufgeräumt ist)
- Unterschiede in den Aufgabenstellungen (Laternenbasteln)

Die zweite Phase beginnt im neuen Jahr also im Januar. Zusätzlich zu den schon bekannten Abläufen kommt nun wöchentlich eine Stunde gesonderte Vorschularbeit dazu. (Dies ist der Schule ähnlicher)

- Kombination aus körperlicher Arbeit (Grob- oder Feinmotorik) und anschließend die Arbeit an einem Arbeitsblatt/Arbeit mit dem Papier
- Ausgewählte Arbeitsblätter aus Vorschulbüchern und Portfoliovorlagen
- Lerngeschichten vom Erzieher formuliert (Beispiel „das kannst du jetzt“)
- Praktische Erlebnisse mit Foto dokumentiert, vom Kind kommentiert und vom Erzieher per Sprechdiktat aufgeschrieben
- Angeleitete Angebote und freies Arbeiten
- Erfüllung der neun Lernbereiche aus dem Bildungsplan (Sprache und Phantasie, Feinmotorik, Kreatives Gestalten, Grobmotorik, Musischer Bereich, Kognitiver Bereich, Mathematischer Bereich, Lebenspraktischer Bereich, Sozial-Emotionaler Bereich)

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kita ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen, pädagogischen Arbeit am Kind. In der familienunterstützenden Kitaarbeit werden die Kompetenzen der PädagogInnen, sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Grundlagen einer Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im Alltag:

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und PädagogInnen
- Transparenz seitens der Kindertagesstätte
- Konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

- **Infonachmittag/-abend**

Der erste Kontakt zwischen der Einrichtung und den Eltern ist meist der jährlich angebotene Infonachmittag/-abend. Hier können sich die Eltern einen ersten Überblick über die pädagogischen Schwerpunkte, die Räumlichkeiten und

das Personal verschaffen. Außerdem werden Termine für die Anmeldegespräche vergeben.

- **Anmeldegespräch**

Pädagogen und Eltern tauschen sich über das Kind und die Einrichtung aus. Die Eltern erhalten nähere Details zum Anmeldeverfahren, die Einrichtung erfährt dagegen, welche Bedürfnisse die Eltern und die Kinder haben. Wenn das Gesamtpaket sowohl für die Eltern als auch für uns passt, erhalten die Erziehungsberechtigten kurz nach dem Anmeldeverfahren die Vertragsunterlagen, sowie die Termine für die Schnuppertage.

- **Schnuppertag**

Am Schnuppertag haben die Kinder und die Eltern die Gelegenheit, am Vormittag in unseren Alltag mit seinen pädagogischen Elementen Einblick zu gewinnen.

Bei der Aufnahme eines Krippenkindes tauschen sich Eltern und PädagogInnen noch einmal aus. In diesem Gespräch werden detaillierte Informationen zur Betreuung, Förderung und Pflege des Kindes eingeholt, die häuslichen Gewohnheiten abgefragt, offene Fragen geklärt und über gruppeninterne Belange und das Eingewöhnungskonzept informiert.

Die Kindergartengruppe bietet allen „neuen“ Eltern einen Infoelternabend mit den wichtigsten Informationen und der Vergabe der Eingewöhnungstermine an.

- **Tür- und Angelgespräche**

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage der unterstützenden Zusammenarbeit und fördert das Vertrauen untereinander. In diesem kurzen Gespräch beim Bringen und/oder Abholen der Kinder besteht die Möglichkeit, gegenseitig Informationen und Begebenheiten des Alltags auszutauschen, sowie über kleine Entwicklungsschritte des Kindes und besondere Vorkommnisse zu informieren und zu sprechen.

Themen können weiterhin sein:

- Ess- und Schlafverhalten
- Verdauung
- Soziale Entwicklung
- Besonderheiten aus der häuslichen Umgebung

Dies ist sowohl für die PädagogInnen, als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

- **Entwicklungsgespräche**

Individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern finden einmal jährlich, bei Bedarf auch häufiger statt. Dabei bietet sich die Gelegenheit für Eltern und PädagogInnen, ehrlich und offen über die Entwicklung des Kindes zu sprechen. Anhand der Entwicklungsdokumentation werden Entwicklungsziele und notwendige Maßnahmen vereinbart, es wird aber auch über besondere Vorkommnisse im Leben des Kindes gesprochen (z. B. Geschwisterkind, Trennung der Eltern etc.)

Die geplanten Entwicklungsgespräche finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl die Eltern, als auch die Gruppenerzieherin können den Wunsch nach einem Gespräch äußern.

Die PädagogInnen stehen durch ihr Fachwissen den Eltern beratend zur Seite und vermitteln gegebenenfalls an geeignete Institutionen zur weiterführenden Beratung oder Therapie.

- **Elternabende**

Elternabende dienen der Informationsweitergabe an alle Eltern über aktuelle Themen. Des Weiteren fördern sie den Austausch untereinander.

Es werden Elternabende angeboten, die inhaltlich unterschiedlich gestaltet werden:

- Gruppenelternabende mit Elternbeiratswahlen (Anfang des KiTa-Jahres)
- Fachthemenabende

In den **Gruppenelternabenden** informieren wir die Eltern über gruppenspezifische Abläufe und Strukturen, kommende Aktivitäten (Feste, Veranstaltungen) und ebenso soll ein intensiver Gedankenaustausch mit den Eltern stattfinden.

In den **fachthematischen Elternabenden** greifen wir aktuelle Themen und Fragestellungen auf und ergänzen mit internen oder externen Referenten das Bildungsangebot für unsere Eltern.

- ***Elternbeirat und Elternmitarbeit***

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Wahl des Elternbeirats erfolgt am Elternabend per Direktwahl. Hierbei müssen pro Gruppe mindestens zwei Elternvertreter (insgesamt vier) gewählt werden. Elternbeiratssitzungen finden je nach Bedarf, mindestens jedoch dreimal jährlich statt. Die Elternbeiräte werden im Vorfeld aufgefordert, Tagesordnungspunkte für die Sitzung anzumelden und einzubringen.

Bei Sitzungen mit dem Elternbeirat und dem Kita-Team findet ein Austausch der Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse statt. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten.

Nach den Sitzungen ergeht an alle Teilnehmer ein detailliertes Protokoll. Informationen, die für alle Eltern wichtig sind, werden in der Einrichtung ausgehängt und per E-Mail Newsletter an Eltern verschickt.

Darüber hinaus freuen wir uns über das Wirken und die Mitarbeit aller Eltern bei Festen, Ausflügen, dem Garteneinsatz oder der Unterstützung des Elternbeirats.

- ***Elternbefragung***

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung statt. Anonym können Eltern ihre Zufriedenheit, Wünsche, Ideen und Anregungen zum Ausdruck bringen. Die Einrichtung bekommt einen Überblick über die Zufriedenheit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wünsche und Veränderungen in die pädagogische Arbeit mit einbeziehen.

- ***Aushänge***

Informationen über Alltagsaktivitäten und Bildungsprojekte, sowie über gruppeninterne Belange hängen für alle Eltern einsichtig an einer Informationswand im Foyer.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Hierzu zählen insbesondere:

- Andere Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen
- Stadt Germering
- Jugendamt
- Freizeitstätten (z.B. Garten der Begegnung)
- (Kinder-) Ärzte
- Psychologen, Beratungsstellen
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Sponsoren, Fördermitglieder
- Haus der kleinen Forscher

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist besonders dann von Bedeutung, wenn ein Kind unserer Einrichtung in einen anderen Kindergarten oder in die Grundschule wechselt.

Das Bild von einem Kind kann durch den fachlichen Austausch und die Beratung mit anderen, an der Entwicklung des Kindes beteiligten Fachkräften und Einrichtungen (z.B. Logopäden oder Ergotherapeuten) zugunsten des Kindes entwickelt und gegebenenfalls korrigiert werden.

Die Vernetzung verschiedener Fachkräfte ist eine Hilfestellung für Eltern bei Fragen oder Problemen bezüglich der Entwicklung ihres Kindes. Die Pädagogen unserer Einrichtung stehen bei Bedarf als beratende und vermittelnde Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Korrespondenz mit Therapeuten oder Ärzten bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Eltern und betrifft nicht alle Kinder in gleichem Maße.

13. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unseres Kita-Alltages findet regelmäßig eine Teambesprechung statt, in der die pädagogische Arbeit gemeinsam geplant, besprochen und reflektiert wird. Dieses Treffen dient auch dem allgemeinen Informationsaustausch, z.B. über Fort- und Weiterbildungen, besondere Ereignisse, sowie der Planung von speziellen Aktivitäten, Festen oder Ausflügen. Darüber hinaus setzen sich auch die einzelnen Gruppen regelmäßig zur Besprechung der gruppeninternen und -spezifischen Arbeit zusammen.

Qualitätssicherung spiegelt sich aber auch in unserem pädagogisches Konzept wider, das kontinuierlich auf neue pädagogische Erkenntnisse, Qualitätsentwicklungen und veränderte Rahmenbedingungen überprüft und angepasst wird.

Um unsere Standards darüber hinaus weiter zu verbessern investieren wir viel in unser Team: Unsere Mitarbeiter erhalten nicht nur regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, sondern zur Reflexion und stetigen Überprüfung der pädagogischen Arbeit führen wir mit unserem Team auch regelmäßig Supervisionen durch. (Details zur Supervision siehe Anhang)

Das Team der Kindertagesstätte „Allnest“

Germering, März 2017

14. Anhang

Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Phase 1:

Durch anfänglich kurze Besuche von ca. 1-1½ Stunden, zusammen mit einem Elternteil, sollen Kind und Eltern die Räumlichkeiten und die Betreuerinnen kennenlernen. Hierbei bietet sich für das Kind die Möglichkeit, aus dem Gefühl des Schutzes und Sicherheit die neue Umgebung, die PädagogInnen und den Tagesablauf zu erkunden. Die PädagogIn versucht in dieser Zeit, Kontakt aufzunehmen, ohne sich aufzudrängen. Die Eltern verhalten sich während dieser Phase passiv und stellen den „sicheren Hafen“ für das Kind dar.

Phase 2:

Wenn das Kind an Sicherheit in der Gruppe gewonnen hat und der Kontakt zur PädagogIn angebahnt ist, beginnt die familiäre Bezugsperson für anfänglich 10 Minuten den Raum zu verlassen. Die erste Trennungsphase kann dann stattfinden, wenn das Kind von sich aus die Bereitschaft signalisiert, sich von seiner Mutter oder von seinem Vater zu trennen und sich nach außen zu orientieren. Wichtig ist hierbei eine bewusste Verabschiedung vom Kind und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung. Diese Trennungszeit wird täglich entsprechend den individuellen Bedürfnissen von Eltern und vor allem dem Kind gesteigert. Dies wird jeweils für den nächsten Tag zwischen PädagogIn und Eltern abgesprochen.

Phase 3:

Im nächsten Schritt wird dann das Kind in die weiteren Meilensteine des gruppeninternen Tagesablaufes eingeführt. Es wird am Morgenkreis und an Bildungsprojekten teilnehmen, die gemeinsame Hygieneerziehung kennenlernen, mit der Gruppe zu Mittag essen und später auch in der Gemeinschaft Mittagsschlaf machen.

Phase 4:

Erst wenn das Kind es akzeptiert hat, sich von der PädagogIn beruhigen, wickeln und schlafen legen zu lassen, ist die Eingewöhnung weitgehend abgeschlossen und der Aufenthalt des Kindes kann nach und nach auf die gesamte Betreuungszeit ausgedehnt werden. Im gegliederten Tagesablauf wird dem Kind durch Kontinuität bewusst, dass bestimmte Tätigkeiten ihren bestimmten Platz haben. Dies gibt ihm Halt, Vertrauen und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Zeitgefühl und Riten. Durch die Wiederholung bestimmter Tätigkeiten und den damit verbundenen Erfahrungen gewinnt das Kind an Vertrauen zu sich selbst, aber auch Vertrauen in seine Umwelt.

Die Supervision

Menschenbild in der Supervision

Wir möchten, dass die Kinder sich bei uns geborgen und wohl fühlen, Spaß haben und gerne zu uns kommen. Dazu benötigt das Kind eine Umgebung, in der Wertschätzung und Respekt allen gegenüber eine Selbstverständlichkeit ist. Um dieses Klima zu gewährleisten brauchen die PädagogInnen Unterstützung, um in einer geschützten Atmosphäre sich und ihre Arbeit zu reflektieren. Um ihre Stärken und Schwächen (die einmal kreative Anpassungsleistungen an eine nicht immer perfekte Umwelt waren) für sich, das Team und die Arbeit mit den Kindern gut nutzen zu können.

Was ist Supervision?

- Supervision ist eine arbeitsfeldbezogene und aufgabenorientierte Beratung der pädagogischen Mitarbeiterinnen sowie Führungskräfte der Einrichtung
- Supervision bezieht sich ebenso auf die Reflexion fachlicher und institutioneller Zusammenhänge wie auf die Weiterentwicklung persönlicher Fähigkeiten der zu beratenden Personen
- Es handelt sich um einen langfristigen Gesprächsprozess, der die PädagogInnen begleitet. Die Sitzungen dauern 2 Stunden und finden in regelmäßigen Abständen statt.

Was ist Gegenstand der Supervision?

Gegenstand von Supervision sind die professionellen Interaktionsfelder der PädagogInnen. Dazu gehören:

- die Interaktion mit den Kindern
- die Interaktionen mit Kolleginnen und Vorgesetzten
- der Gruppenprozess sowohl in den Gruppen der Kinder, als auch im Team und die Reflexion über den Zusammenhang dieser Prozesse
- die Auseinandersetzungen mit den Anforderungen der Organisation in ihren historischen und gesellschaftlichen Kontexten

In den Supervisionssitzungen werden aktuelle Erfahrungen aus diesen Interaktionsfeldern aufgegriffen und aus verschiedenen Blickwinkeln reflektiert.

Wozu ist Supervision nützlich und hilfreich?

Die PädagogInnen werden begleitet und unterstützt:

- belastende berufliche Situationen zu sehen und zu verstehen
- nützliche Optionen kennenzulernen, um sie in Zukunft auch anders bewältigen zu lernen

- sich mit verschiedenen institutionellen Anforderungen (z.B. Rollenwechsel, Rollenkonflikten, Umstrukturierungen) auseinandersetzen
- ihre persönlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln
- eigene Ziele zu formulieren und mit anderen zu koordinieren
- auch zu ihrer eigenen Zufriedenheit an ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu arbeiten

Schweigepflicht und innerinstitutioneller Austausch

Schweigepflicht ist das oberste Gebot - ohne diese Vereinbarung kann ein Supervision nicht gelingen.

Allparteilichkeit des Supervisors

Damit Supervision gelingt, ist es notwendig, dass der/die Supervisor/-in von außen kommt und nicht in das Gruppengeschehen des Teams eingebunden ist. Dadurch ist es möglich, bei Konflikten keine Partei zu ergreifen und dadurch eine Lösung zu ermöglichen.